

LAGENBERG BIRGT NOCH MANCHES GEHEIMNIS



Sie stellten die gesicherte Burganlage Lagenberg vor: Corsin Caduff, Erwin Ardüser, Murièle Jonglez und Andreas Egger, Verantwortlicher des Archäologischen Dienstes Graubünden (von links). Bild zVg

in. Die Stiftung Platta Pussenta hat der Bevölkerung von Laax und Umgebung die sanierte Burgruine Lagenberg vorgestellt. Ein Teil der mittelalterlichen Vergangenheit des Dorfs ist nun sichtbar nahe dem Baumwipfelpfad.

Der 1560 Meter lange Erlebnissteg Senda dil Dragun, die neueste Laaxer Sehenswürdigkeit, wurde am 10. Juli festlich eingeweiht. Bisher haben sie rund 70 000 grosse und kleine Besucherinnen und Besucher entdeckt. Gerade im zu Ende gehenden Monat Oktober war der Steg sehr gut besucht. Kurz nach dem Eintritt in den Turm in Murschetg erspäht man von dort in kurzer Entfernung, in Richtung Südosten schauend, eine Waldlichtung. Es scheint eine von Menschen geschaffene Anlage zu sein, die Reste der abgegangenen mittelalterlichen Burg Lagenberg. Davon erfahren die Besucher der Senda dil Dragun auf einer Informationstafel kurz nach dem Betreten des Stegs.

Bisher waren die Mauerreste im Wald Uaul Casti versteckt, und nichts hätte vermuten lassen, dass in Laax einst eine Burgruine existiert hätte. Während einer öffentlichen Führung am letzten Samstag hat der pensionierte Sekundarlehrer Corsin Caduff auf diesen Zeugen der Vergangenheit aufmerksam gemacht und die geschichtliche Sachlage erklärt. Bereits vor acht Jahren hatte die Stiftung Pro Laax die Senda Culturala, den Kulturweg Laax, vorgestellt. Dannzumal liess sie auf dem bewaldeten Hügel, der die Fraktionen Murschetg und Cons trennt, eine Informationstafel anbringen. Doch die Mauerreste blieben weiter verborgen. Ein Zugang zur Anlage war kaum möglich, Interessierte verirrt sich im Dickicht und Gehölz, und manche Person kehrte enttäuscht zum Ausgangspunkt zurück. Letzten Frühling hat eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Platta Pussenta nun ein einfaches Erschliessungs- und Konservierungsprojekt

bewirkt. Letzten Samstag, anlässlich des Platta-Pussenta-Tages 2021, hatte die Bevölkerung Gelegenheit, die ausgeführten Arbeiten zu besichtigen. Vom Wasserreservoir Plaun Casti führt nun ein einfacher, aber gut begehbarer Pfad zur ehemaligen Burganlage.

Mit dieser Massnahme möchten Pro Laax und Platta Pussenta den Sinn für die kulturgeschichtliche Vergangenheit von Laax fördern und bestärken. Projektziel war es aber in erster Linie, die Mauerreste vor dem endgültigen Verfall zu retten und die Mauerkronen des abgegangenen Hauptturms zu sichern. Christoph Walser, Archäologe und Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes Graubünden, begleitete die Arbeiten auf wissenschaftlicher Ebene. Am Samstag stellte er die Ergebnisse seiner Radarsondierungen im Gelände vor. Diese bestätigen, dass der Untergrund des Uaul-Casti-Waldes noch manche Überraschungen für sich behält. Die gewellten Strukturen des Geländes südlich des ehemaligen Hauptturms sind künstlich und von Menschen geschaffen, sie lassen eindeutig auf weitere mittelalterliche Mauern schliessen. Lagenberg, ums Jahr 1250 Zentrum einer unabhängigen habsburgischen Grafschaft, hat somit für künftige Forschergenerationen noch einiges auszuschöpfen. Erwin Ardüser, Stiftungsratspräsident der Pro Laax, betonte dies auch anlässlich der öffentlichen Führung. Die Pro Laax hat die Arbeiten des kleinen Projekts ausgelöst und mitfinanziert. Bevor die Sicherungsarbeiten durchgeführt werden konnten, hatte das Forstrevier Sagogn-Laax Fichten gefällt und zusammen mit ihrem Wurzelwerk einwachsende Sträucher entfernt. Othmar Caviezel aus Tomils mit seinen Arbeitern kam anschliessend zum Einsatz. Die Bauunternehmung legte den neuen Zugangspfad an, säuberte die Mauerreste und konservierte die Kronen mit speziellem, selbst angefertigtem Mörtel. Murièle Jonglez, die Geschäftsführerin der Stiftung Platta Pussenta, war für die Organisation und Koordination des Restaurierungsprojekts verantwortlich.